

Pinkafelder Pfarrblatt

65. Jahrgang | Juni 2020



Danke, Peter!
Dalụ Onyekwelu!



Was mir am Herzen liegt

Sonja Kleinrath, Ratsvikarin

+43 / 664 / 20 14 764

sonja.kleinrath@wellcom.at

Danke, Pfarrer Peter, danke, Elisabeth!

Die Corona-Pandemie hat uns auch als Pfarre hart getroffen. Erstkommunion und Firmung mussten verschoben, Pfarrweinkost und Pfarrfest abgesagt werden. Gottesdienste wurden einige Monate unter Ausschluss der Öffentlichkeit gefeiert. Die Pfarrgemeinde konnte bloß über Facebook online teilnehmen. Die Besprechungen und Beratungen in der Pfarre fanden über Videokonferenzen statt.

Vor kurzem teilte uns Pfarrer Dr. Peter Okeke offiziell mit, dass ihm der Diözesanbischof nach sieben Jahren seines Wirkens in der Pfarre Pinkafeld und darüber hinaus im Seelsorgeraum zum Heiligsten Herzen Jesu ein Sabbatjahr gewährt hat. Als „Trommler Gottes“ überraschte er so manche in unserer Gemeinde mit ungewohnten Gedanken und erfrischenden Beiträgen in der Liturgie. Viele konnte er mit seiner afrikanischen Leichtigkeit begeistern und mit seiner sehr persönlichen Seelsorge und Zuneigung – gestützt durch seine psychotherapeutische Expertise – berühren, trösten oder erfreuen. Neue Wege der Seelsorge zu beschreiten wurde ihm dabei nicht immer leicht gemacht. Die Arbeit des Pfarrgemeinderates fand bei ihm stets Unterstützung. Für Anregungen aus der Gemeinde hatte er offene Ohren. Mutig traf unser Pfarrer auch unpopuläre Entscheidungen, was seiner Überzeugung entsprach, „nicht jedermanns Geschmack“ sein zu können. Die von ihm organisierten großen Pilgerreisen ins Heilige Land, nach Rom und Assisi waren für alle Teilnehmer unvergessliche und berührende Erlebnisse. Als wir 2017 als neu gewählte Pfarrgemeinderäte verantwortungsvolle Aufgaben übernahmen, hat er uns bestärkt mit den Worten, dass jede und jeder nur „sein Bestes“ geben kann; „das Beste“ ist unserem Herrn vorbehalten.

Lieber Peter, es ist Dir gelungen, den Pfarrgemeinderat und den großen Kreis der beruflichen und der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach einem Generationenwechsel „mit Jesus Christus gemeinsam unterwegs“ zu einem guten Team zu formen. Du wirst uns fehlen!

Einem freudigen Ereignis blickt unsere Pastoralassistentin, Elisabeth Wertz MA, entgegen. Sie erwartet ihr zweites Kind und wird sich demnächst in die Babypause begeben.

Liebe Eli, vielen Dank für Deine wertvolle Arbeit, insbesondere für die Jugend, für die Firmvorbereitungen, Deinen unermüdlichen Einsatz beim Aufbau unserer Homepage und im Redaktionsteam unseres Pfarrblattes, ... Bis ihr kleines Geschwisterchen kommt, darf sich Deine Tochter Ruth Erika jetzt über Deine ungeteilte Aufmerksamkeit freuen. Unsere Pfarre freut sich auf Deine baldige Rückkehr in ihren Dienst.

Danke, Pfarrer Peter, und danke, Elisabeth, für Euer einfühlsames, dienstbereites und engagiertes Wirken im Namen unseres Herrn und zum Aufbau der Pfarrgemeinde. Gottes Segen begleite all Eure kommenden Wege!

Alles hat seine Zeit

Im Abschied liegt die Geburt der Erinnerung! „**Onyi - Der Trommler Gottes**“ ist der Titel meines zweiten Buches, das im Jahr 2006 erschienen und schon vergriffen ist. In diesem Buch habe ich versucht, einen Einblick in mein bewegtes Leben, das am 6. August 1956 in Igbo-Ukwu, Nigeria, seinen Lauf genommen hat, mit allen Höhen und Tiefen, zu gewähren. Eine Kindheit, vom Bürgerkrieg geprägt, aber dennoch schön, da ich in einem behüteten Familienumfeld aufgewachsen bin. Als junger Mann studierte ich nach der Grundschule Philosophie und Psychologie.

Danach bin ich mit 27 Jahren auf Einladung des damaligen Bischofs der Diözese Eisenstadt, DDr. Stephan László, im Jahr 1983 nach Österreich gekommen und studierte Theologie in Wien. 1987 wurde ich im Dom zu Eisenstadt zum Diakon geweiht. Dann war ich ein Jahr als Diakon in Steinberg-Dörfel und Piringsdorf. 1988 fand dann meine Priesterweihe, auch im Dom zu Eisenstadt, statt. Danach begann mein Leben als Priester-Seelsorger: drei Jahre Kaplan in Deutschkreutz, ein Jahr als Pfarrmoderator in Jabling und Oberdorf, zehn Jahre als Pfarrer im Pfarrverband Jois, Winden am See und Kaisersteinbruch, elf Jahre im Pfarrverband Purbach/See und Breitenbrunn/See. In dieser Zeit machte ich eine Psychotherapieausbildung in der Lehranstalt für Systemische Familientherapie in Wien. Ich war dann zusätzlich zu meinen priesterlichen Aufgaben in diesen Jahren psychotherapeutisch sehr gut unterwegs. Eine Tätigkeit, die mich mit Leidenschaft und Liebe zu den Menschen erfüllt. So war ich 21 Jahre im Nordburgenland mit Leib und Seele sowohl als Priester-Seelsorger als auch Psychotherapeut tätig.

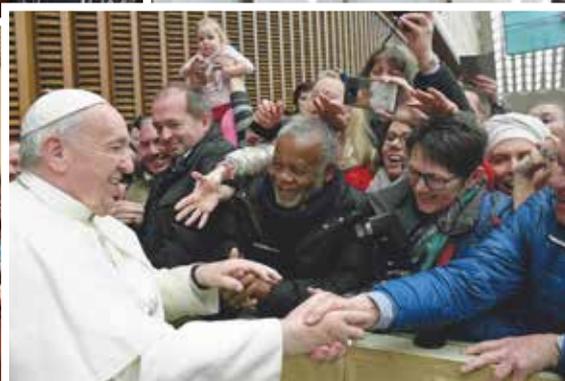
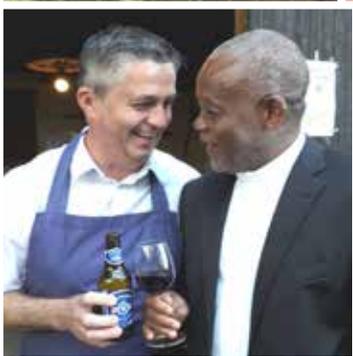
Auf Wunsch unseres Diözesanbischofs bin ich dann im September 2013 in die Pfarre Pinkafeld gekommen. Dadurch, dass ich, wie auch mein Priesterfreund Dr. Fabian Mmagu, als Priesteramtskandidat viel in Pinkafeld war, war mir die Pfarre an sich nicht fremd. Hier begann für mich ein neuer Lebensabschnitt als Priester-Seelsorger - mit den hilfreichen Erfahrungen, die ich in den vorherigen Pfarrgemeinden gesammelt habe.

Am Samstag, dem 7. September 2013 war meine Amtseinführung zum Leiter des angehenden Seelsorgeraumes, bestehend aus den Pfarren Pinkafeld, Grafenschachen und Kitzladen, durch unseren Diözesanbischof Mag. Dr. Ägidius Zsifkovics; im Beisein von vielen Priesterkollegen aus dem Dekanat Pinkafeld und auch Priestern aus meiner Heimat Nigeria; ein Zeichen der Verbundenheit und der Weltkirche. **Wir sind eben Gottesfamilie, kunterbunt!** Die offizielle Errichtung des Seelsorgeraumes zum Heiligen Herzen Jesu war dann am 2. Dezember 2018: eine geistvolle und stimmungsvolle Feier.

Meine ersten Gedanken bei meiner Amtseinführung waren mit Einladungen und Bitten verbunden: Nämlich, dass wir das Solo-Christentum zugunsten eines verantwortungs- und vertrauensvollen Miteinanders zurücklassen; dass wir uns nicht im Gestern einschließen, sondern offen für die Gegenwart und Zukunft bleiben. Mir ist es immer bewusst, dass es innerhalb der Kirche ein Zusammenprallen von verschiedenen religiösen Denk- und Lebensarten gibt. Jede der Parteien scheint genau zu wissen, wie Gott „tickt“. Darüber vergessen sie jedoch, dass jedes Reden über Gott nur analog sein kann.

Mit diesen pastoralen Gedanken im Kopf habe ich mit vielen sehr guten ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meine diversen Aufgaben begonnen. Eine wunderbare Formulierung des Zweiten Vatikanischen Konzils im Dokument „**Gaudium et spes**“ ist mir immer ein Begleiter in meinem seelsorgerischen Tun: „**Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.**“ Hier wird deutlich, dass die Kirche Weggefährtin des Menschen sein darf. Die Kirche ist eine Gefährtin, die den Menschen in seiner konkreten Lebenssituation findet und begleitet. Das ist die wichtigste Herausforderung an die Kirche: Sie muss zu den Menschen gehen. Hinein in ihre Welt. Ja, dort, wo Menschen Leben miteinander teilen, Hoffnungen und Sorgen ins Gespräch bringen, Perspektiven suchen, das Leben zu verstehen suchen, da ist Jesus der unsichtbare Dritte (vgl. Lukas 24,13-35).

Bitte lesen Sie auf der nächsten Seite weiter!



In den vielen Eucharistiefeiern, Pfarrfesten, Erntedankfesten, Pfarrveranstaltungen, in allem, was das Pfarrleben ausmacht, haben wir Jesus als unsichtbaren Dritten erlebt. Meine Überzeugung ist immer: **Jeder Augenblick ist ein Augenblick Gottes. Die Radiomessen in Pinkafeld und Grafenschachen, die Pilgerreisen ins Heilige Land und nach Rom, die Priesterweihe und Primiz von MMag. Kurt Aufner, die kulturellen Vorträge und Glaubensseminare, die Feier meines 30-jährigen Priesterjubiläums und meines 60-jährigen Geburtstages, die schön gestalteten Gottesdienste und vieles mehr werden mir in guter Erinnerung bleiben.**

Was die Pastoral der Lebenswenden betrifft, habe ich persönlich im Seelsorgeraum von September 2013 bis April 2020 in der Pfarre Grafenschachen 34 Taufen, 7 Trauungen, 39 Begräbnisse und in der Pfarre Kitzladen 14 Taufen, 11 Trauungen und 8 Begräbnisse gehalten. In der Pfarre Pinkafeld waren es 27 Trauungen, 144 Taufen und 193 Begräbnisse.

Ich danke allen, die mich unterstützt haben, meinen Mitbrüdern im diakonalen und priesterlichen Dienst: Pfarrer Léon als meinem „Co-Piloten“, Pfarrer Mag. Martin Treipl, Pfarrer Johannes Liedl, Diakon Johannes Müller und Diakon Rudolf Exel. Danke den Mitgliedern des Pastoral- und Leitungsteams, allen Mitgliedern der Pfarrgemeinderäte in den Filial- und Hauptgemeinden. Danke für Euer Vertrauen und für Eure tatkräftige Unterstützung in den letzten sieben Jahren meines Wirkens im Seelsorgeraum zum Heiligsten Herzen Jesu. **Ihr habt mir Rückendeckung gegeben. Danke allen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen. Gemeinsam haben wir alle unser Bestes gegeben, unsere Gemeinden lebendig und hellwach zu gestalten. Es ist uns gelungen. Danke von Herzen.**

Zurzeit laufen zwei große Projekte in der Pfarre Pinkafeld: das Orgelprojekt und die Renovierung der Kreuzwegstationen zum Kalvarienberg, getragen von zwei Vereinen in Zusammenarbeit mit der Pfarre. Ich wünsche ein gutes Gelingen!

Einen schönen Dank auch den politischen Gemeinden für die gute Zusammenarbeit und unserer evangelischen Schwester-Gemeinde mit Pfarrer Mag. Martin Schlor an der Spitze für die gute Ökumene. Mit Pfarrer Martin Schlor habe ich als Trommler Gottes bei vielen religiösen Veranstaltungen getrommelt und gesungen. Als „Black and White“ sind wir aufgetreten. Ich möchte mich auch bei der Trommlergruppe in Grafenschachen bedanken. Es war herrlich mit Euch! Danke!

Wir wissen aber auch, wie schnell es heute geschehen kann, dass Menschen verleumdet und in sozialen Netzwerken diffamiert werden, ein

Bitte lesen Sie auf der nächsten Seite weiter!



Das Orgelprojekt für unsere Pfarrkirche schreitet zügig voran

Für das laufende Orgelprojekt besteht bis 2021 noch ein Finanzierungsbedarf von rund einem Drittel der Gesamtkosten. Der Kirchenmusikverein bittet weiter herzlich um Unterstützung:

IBAN: AT87 4300 0315 4523 0000

BIC: VBOEATWW

IBAN: AT37 3312 5000 0072 2165

BIC: RLBBAT2E125

Gott (ver)trauen - Thema mit neuer Zielrichtung



„Gott (ver)trauen“. Dieses Thema habe ich eigentlich für die Firmvorbereitung gewählt. Privat passen diese Worte in nächster Zeit aber auch für meine Familie. Ab Anfang Juni werde ich meine Arbeit in der Pfarre für voraussichtlich zwei Jahre unterbrechen, da ich ein Baby erwarte. Allen Pfarrangehörigen wünsche ich für diese Zeit das Allerbeste und Gottes Segen!

Elisabeth Wertz, Pastoralassistentin

Unterstützung für das Pfarrblatt

Dieser Ausgabe des Pfarrblattes liegt ein Zahlschein bei. Nur mit Ihrer Unterstützung kann das Pfarrblatt in alle Haushalte unserer Pfarre gebracht werden. Danke!

Wenn Sie das Pfarrblatt in Zukunft *auch* oder *nur* im PDF-Format per E-Mail bekommen möchten, teilen Sie uns das bitte mit Ihrer E-Mail-Adresse mit: pinkafeld@rk-pfarre.at. Sie finden das Pfarrblatt auch unter den Downloads auf der Homepage unserer Pfarre: www.pfarrepinkafeld.at.

Mensch von heute auf morgen tief fallen kann. „**Bei euch Christinnen und Christen aber soll es nicht so sein**“, würde uns Jesus sagen (Markus 10,43). Es ist aber leider nicht anders bei uns! Ich habe auch hier in der Pfarre Pinkafeld eine **Unique-Experience, eine Erstmaligkeit** erlebt, nämlich, dass Briefe - keine Pastoralbriefe, wie sie der Apostel Paulus schreibt - sondern Briefe gegen den Pfarrer Okeke nach Eisenstadt, an den Herrn Bischof und an den Herrn Generalvikar, in Abständen geschickt worden sind. In einem von diesen Briefen hat sich der Verfasser zunächst einmal bis zum Himmel gelobt und gut dargestellt und dann u. a. Diffamierungen und Behauptungen aufgestellt, dass Pfarrer Okeke und sein Team das Pfarrleben in einen Tiefschlaf versetzt haben. Und dann, dass er (der Verfasser des Briefes) der Einzige gewesen wäre, der das Zaubermittel gehabt hätte, die Pfarre wieder aus diesem Tiefschlaf zu wecken. Meiner Meinung nach ist die Pfarre Pinkafeld lebendig, hellwach und braucht keinen Messias, der eine Auferweckung erzeugt. Ich hatte und habe Respekt und empfinde eine große Dankbarkeit gegenüber **allen**, die sich unermüdlich und mit großer Freude in den Pfarren des Seelsorgeraumes engagierten und weiterhin engagieren.

In einem anderen Brief gegen meine Person, verfasst und abgeschickt nach der Karwoche und Ostern 2020, mitten in der Coronavirus-Pandemie, waren Behauptungen, dass die Liturgien, die Pfarrer Okeke gehalten hat, nicht orthodox genug waren, das heißt, nicht liturgisch korrekt waren. **Ob Gott sich durch unsere (herzlos) korrekte liturgische Frömmigkeit täuschen lässt? Warum eigentlich stimmen wir immer wieder ein in das Konzert der Jammerei und des Fehlersuchens und verpuffen dadurch die Energie des Heiligen Geistes, die Lebendigkeit generiert?** Ich möchte an sich hier das Verhalten des Verfassers dieser Briefe weder psychologisch noch theologisch großartig kommentieren und deuten. Es ist nicht dienlich im Moment. Ich wollte nur darauf hinweisen, dass solche Aktionen für mich in meinem 33-jährigen Priesterleben und Wirken neu waren und sind, eben wie bereits oben erwähnt, eine Erstmaligkeit (**Unique-outcome, Unique-Experience**), wie wir es in der Psychotherapie sagen würden. Es scheint mir aber eine persönliche Kränkung zu sein, aus welchen Gründen auch immer, die einen Menschen dazu treibt, andere anzuschwärzen und zu diffamieren.

Ich denke: Es sind wunderbare Momente, wenn es demgegenüber gelingt, das wahre Wesen eines Menschen zu erkennen. Wenn der Blick tiefer geht und ich sehen darf, dass jeder Mensch einen göttlichen Kern in sich trägt. Ein solcher Blick darf die unangenehme Seite eines Menschen nicht abwerten und kleinreden, aber er kann davor bewahren, auf diesen Menschen verbal oder schriftlich „loszugehen“, ihn zu beschimpfen, abzuwerten, unter Umständen seine Existenz zerstören zu wollen. Viel mehr kann er mit der Zusage, dass auch er Gottes geliebtes Kind ist und bleibt, seine Schattenseiten in den Blick nehmen und an deren Verwandlung arbeiten. Damit das **göttliche Licht** stärker in der Welt aufleuchtet. So soll es bei euch Christinnen und Christen sein, würde Jesus uns sagen!

Ja, warum habe ich mich entschieden zu gehen - ohne Außenwirkung, wie ein kleiner Kreis behauptet? **Alles hat seine Zeit**. Es ist Zeit für mich, wieder einmal die Luft kräftig einzuatmen, meine Leichtigkeit zu stärken und danach eine andere Pfarre mit ihren Menschen kennenzulernen und mich psychotherapeutisch mehr zu betätigen. **Mein neuer Lebensentwurf - darauf freue ich mich schon sehr!**

Ich bin eine Geschmackssache und als solche habe ich sicherlich nicht allen in diesen sieben Jahren geschmeckt. Und da jeder und jede von uns auch eine Geschmackssache ist, haben mir auch einige nicht geschmeckt. Ein Verantwortungsträger, wie ich es jetzt sieben Jahre mit meinem Team im Seelsorgeraum zum Heiligsten Herzen Jesu war, trifft auch Entscheidungen, die nicht jedem schmecken. **Ja, ich weiß auch: Es gibt keine Person, die mit einem Schild herumläuft, auf dem geschrieben steht: „Bei mir ist alles in Ordnung.“ Deswegen ersuche ich um gegenseitige Nachsicht und Vergebung.**

„**Hör auf deine innere Stimme und auf deine eigene Intuition. Dann kannst du gar nichts falsch machen. Denn niemand weiß so genau, was für dich gut ist und was nicht, wie du selbst**“, hat mir einmal mein geistlicher Begleiter im Jahr 1983 auf meinem Weg zum Priestertum mitgegeben. Ich habe immer versucht, nach diesem Motto mein Leben zu gestalten. Ich freue mich auf meinen neuen Lebensentwurf - mit all dem, was mich ausmacht. Die Erfahrungen hier im Seelsorgeraum und in dieser Umgebung haben zu meinem Wachstum als Mensch und als Priester-Seelsorger beigetragen. Das Schöne - und es gab viele schöne Momente/Sternstunden - bleibt unauslöschlich tief in meinem Herzen und begleitet mich in meinem weiteren Leben.

Einen rechten schönen Dank dafür. Alles Liebe und Gottes reichsten Segen Euch und Euren Lieben! Bleibt gesund!

Pfarrer Mag. Dr. Peter Okeke

„Herr, du weißt alles; du weißt,
dass ich dich lieb habe.“ Johannes 21,17



Primiz von Mag. Wilhelm A. Ringhofer im Josefspark

Am Fest unserer Pfarrpatrone, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, vor nunmehr dreißig Jahren, am 29. Juni 1990, wurde Mag. Wilhelm A. Ringhofer vom damaligen Diözesanbischof DDr. Stefan László im Martinsdom in Eisenstadt zum Priester geweiht. Willi, wie er in seiner Heimatstadt bis heute genannt wird, ist derzeit Propst der Haydnkirche in Eisenstadt. Er war der sechste Priester des 20. Jahrhunderts aus der Pfarre Pinkafeld. Eineinhalb Jahre vor ihm hatte sich mit Mag. Dr. Johannes Pratl nach 70 Jahren erstmals wieder ein junger Mensch aus unserer Pfarre ganz in den Dienst Gottes und der Menschen gestellt. Der 1918 geweihte nachmalige Dechant Franz Knotz war der letzte Priester aus Pinkafeld vor Johannes Pratl und Wilhelm Ringhofer. Seine Primiz feierte Willi am Sonntag, dem 1. Juli 1990, mit einer großen Schar von Menschen im Josefspark vor der Pfarrkirche. Mit ihm sprach Julius Grabner für das Pfarrblatt.

Willi, die Weihen von Johannes und von Dir waren für die Pfarre eine große Freude, auch, weil es vorher eine so lange „Durststrecke“ gab. Was lag damals sozusagen in der Luft, dass es plötzlich wieder zu Priesterberufungen in unserer Pfarre kam? Was hat Dich persönlich auf diesen Weg geführt?

Ich wuchs in einer normalen (!) katholischen Familie auf und bin als Kind mit meinen Eltern und Großeltern gerne in die Kirche gegangen. Die Kirche hat mich angezogen; es war u.a. die Orgel- und überhaupt die Kirchenmusik, die mich bis heute faszinieren, damals eben der Gesang und der Klang der bei der heiligen Messe gesungenen Lieder. Als Schüler bin ich immer zu den Kreuzwegandachten und den Fastenpredigten gegangen, die an den Fastensonntagen unmittelbar vorher von der Kanzel aus gehalten wurden. Warum? Weil es mir gefallen hat. Ministrant war ich nie! Als Jugendlicher kam die Firmvorbereitung (1976 bei uns in Pinkafeld das erste Mal mit Firmbegleiterinnen und Firmbegleitern), wo ich durch Schulrat Eduard Posch viele Jahre hindurch nachhaltig geprägt wurde. In unserer Familie und bei den Großeltern war in meiner Kindheit immer wieder Dechant Franz Kugler zu Besuch, dessen Erscheinung mir imponiert hat und der mir heute noch gut in Erinnerung ist. Sehr prägend waren Prälat Martin Sack und Pfarrer Anton Hahnekamp, wengleich den entscheidenden Anstoß zum Priestertum mein Religionslehrer, Dechant Alois Tonweber, in der ersten Handelsschule in Stegersbach bald nach Schulbeginn gab. Am Gang fragte er mich unvermittelt: „Willst du nicht Pfarrer werden?“ Ich verneinte irgendwie und er sagte: „Macht nix, vergiss es wieder und wenn du was brauchst, komm zu mir.“ Das Zusammenspiel von all dem fügt sich wie ein Puzzle zusammen.

Dreißig Jahre bist Du nun Priester. Du warst Sekretär des Bischofs, Pfarrer in Rust und Neufeld, Regens des Priesterseminars der Diözese Eisenstadt. Jetzt bist Du Propst der berühmten Haydnkirche in Eisenstadt. War Deine Wahl die richtige für Dein Leben?

Ja! Ich hätte im Nachhinein betrachtet manches anders, besser, vielleicht gar nicht gemacht. Aber ich habe nie (!) bereut, Priester geworden zu sein und würde es wieder werden. Meine Eltern haben mich nie gezwungen, sondern mir immer die nötige Freiheit gegeben.

Bitte lesen Sie auf der nächsten Seite weiter!



Renovierung des Kreuzweges - Am Kalvarienberg rollten Bagger

Ab Donnerstag, 23. April 2020, rollten am Vorplatz der Kreuzigungsgruppe am Pinkafelder Kalvarienberg Minibagger und Dumper.

Die Mitglieder des Vereines zur Renovierung der Kreuzwegstationen auf den Kalvarienberg haben nach der Winterpause und den Corona-Einschränkungen ihre Arbeit wieder aufgenommen, nachdem sie im Herbst die ersten zehn Stationen fertigstellen konnten. Viele haben sich schon von einem gelungenen Werk persönlich überzeugt, wobei besonders erfreulich ist, dass die bisherigen Arbeiten ausfinanziert sind.



Zuletzt wurde am Platz vor der Kreuzigungsgruppe Erde ausgehoben und Schotter aufgebracht, um schließlich auf dem Boden Platten zu verlegen. Die Mauern um den Platz wurden gereinigt und die Kreuze für eine sorgfältige Restaurierung abmontiert. Der Bauhof der Stadtgemeinde hat den Zugang zu einigen Stationen saniert.

Danke allen, die bisher durch ihre Mühe, ihren persönlichen Einsatz und ihre Spenden zur Renovierung beigetragen haben. Für die Fertigstellung sind natürlich weitere Mittel erforderlich und daher herzlich erbeten:

IBAN AT75 3312 5000 0072 3809
BIC RLBBAT2E125.

Begleiten wir das gute Werk durch unsere Unterstützung und unser Gebet.



Ostergruß der evangelischen und der katholischen Pfarre

In einer gemeinsamen Aktion der evangelischen und der katholischen Pfarre wurden vor Ostern bei der Apotheke Pinkafeld Ostergrüße an die Besucher verteilt. Die Aktion fand großen Anklang und wir freuten uns, den Menschen zu diesem besonderen Osterfest doch einen Gruß überreichen zu können.

Teresa Mair

Pfarrvikar Mag. Mariusz Malek überraschend verstorben



Am 23. April 2020 ist der beliebte Pfarrvikar von St. Martin in der Wart, Rotenturm und Oberdorf, Mag. Mariusz Malek, überraschend verstorben. Mariusz Malek wurde am 12. Mai 1974 in Rzeszów, Polen, geboren und 2000 zum Priester geweiht. 2014/15 hat er in unserer Pfarre gewirkt, sodass er hier manchen in Erinnerung sein wird. Beten wir für den verstorbenen Priester und für alle, die um ihn trauern.

Fastenopfer und Fastensuppe 2020: Danke für alle Beiträge!

Danke allen, die an der Fastenaktion unserer Diözese zu Gunsten Armer und Benachteiligter oder an der Aktion „Fastensuppe“ der kfb Pinkafeld, der Katholischen Frauenbewegung der Pfarre, teilgenommen haben. Unsere Pfarre kann 1.223,00 Euro und die kfb 980,00 Euro weitergeben.

Meine Zeit als Sekretär und Zeremoniär bei Diözesanbischof DDr. Stefan László hat mich damals oft an Grenzen gebracht. Meine drei Weihkollegen waren alle Kapläne mit den üblichen Freiheiten und Möglichkeiten. Und ich saß im „Goldenen Käfig“ (dem ich natürlich auch hie und da entwischt bin) mit einem sehr anspruchsvollen, bisweilen harten Chef. Damals war es manchmal eine herbe Zeit. Heute, drei Jahrzehnte danach (natürlich erscheint später alles in einem milden Licht), bin ich - trotz allem - außerordentlich und sehr dankbar für diese Zeit des Lernens, wovon ich heute noch profitiere; ganz abgesehen vom Netzwerk, in das man hineinkam und wo viele Kontakte bis heute bestehen. Exzellenz war mein erster und einziger Chef!



Kannst Du uns Höhepunkte und besondere Freuden Deines Priesterlebens nennen? Wo hast Du auch gelitten, schmerzliche, leidvolle und schwierige Situationen meistern müssen?

Als Kind einer Geschäftsfamilie bin ich kontaktfreudig und versuche „als Pfarrer bei den Leuten zu sein“ (Zitat: Altbischof Weber aus Graz). Das ist nicht immer leicht, weil man unmittelbar am Leben vieler Menschen teilnehmen darf und auch soll. Deren Lebensentwürfe und die Wendungen dieser, in welche Richtung auch immer, nehmen einen als Seelsorger schon mit. Mit zunehmendem Alter merke ich, dass vor allem bei den sogenannten Lebenswenden, bei Begräbnissen, aber auch bei Taufen und Trauungen die Routine der Jahre zunehmend in den Hintergrund gerät zugunsten des Mitfühlens, der Empathie. Was ich tatsächlich als „leidvoll“ empfinde, ist die massive Last, die ein Pfarrer in der Verantwortung den kirchlichen Gebäuden gegenüber hat, auch wenn am Ende über das gelungene Objekt Freude herrscht. Dank sehr vieler und kompetenter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den sechs Pfarren, die ich bisher betreuen durfte, war die Last erträglich. Leidvoll in diesen dreißig Jahren war für mich die Zeit als Regens des Burgenländischen Priesterseminars (1999-2003). Obwohl ich einerseits gerne in der Priesterausbildung tätig war, habe ich sehr vieles unterschätzt und der Vergleich mit meiner eigenen Seminarzeit war in jeder Weise irrelevant.

Wie erlebst und beurteilst Du den Wandel in Gesellschaft, Familien, in Staat und Kirche? Wie stehst Du zu den bekannten Forderungen nach Modernisierung, die seit Jahren an unsere Kirche gestellt werden? Welche Herausforderungen stellen sich dem Priester?

Die Gesellschaft und die Kirche haben in den letzten drei Jahrzehnten einen enormen Wandel hinter sich. Und beide tun sich schwer damit. Die Kirche vor allem im Bereich der Struktur. Stichwort: Seelsorgeräume. Weder die Pfarren noch das immer weniger werdende Bodenpersonal der Kirche ist darauf wirklich vorbereitet. Hier ist vieles, eigentlich alles noch zu tun. Inhaltlich - und das bedrückt mich sehr - stelle ich einen „Rechtsruck“ in der Frömmigkeit und in vielen Formen des Gottesdienstes fest. Ich bin überzeugt, dass wir Pfarrer hier entschieden einen Weg der Mitte gehen müssen. Einen Weg, den möglichst alle mitgehen können, der aber massiver Korrekturen bedarf, wenn es darum geht, dass bestimmte Formen des geistlichen Lebens absolut gesetzt (allein seligmachend) oder elitär (wir haben allein das Heil) gehandhabt werden. Die Kirche braucht keine Modernisierung, wenn sie sich täglich neu bemüht, authentisch den Weg des Evangeliums zu gehen, wenn sie versucht, authentisch die Botschaft der Bergpredigt zu leben. Das ist an sich Modernisierung, „aggiornamento“ der Frohen Botschaft. Natürlich ist mein Gedanke jetzt idealistisch.

Was sagst Du einem jungen Menschen, warum es gut ist, als Christ zu leben?

Der Hunger der Menschen nach Spiritualität ist groß, das entsprechende Angebot ebenso. Jeder sucht das für sich Passende heraus und unternimmt in diesem oft esoterischen Gefüge zu leben. Als christliche, näherhin römisch-katholische Kirche haben wir wesentlich mehr (nicht im Sinne von „plus“, sondern von „major“) anzubieten. Nämlich: Den Glauben an Gott, der mich erschaffen hat, der „Ja“ sagt zu mir, der meinen Weg in allem mitgeht, der mich nicht einem nebulösen Nichts überlässt, sondern mich schließlich „heimbringt“, mich bei sich vollendet. Diesen Glauben an den persönlichen Gott, dem ich ein Du auf Augenhöhe bin und der es für mich ist - diesen Glauben lohnt es sich zu leben. Weil er nicht nur Siege und Positives kennt, sondern auch das Scheitern und die Niederlage. Und weil gerade darin der Keim jeglichen Neubeginns liegt. Es lohnt sich genau diesen Weg zu gehen, sich für dieses Sinnangebot zu entscheiden.

Danke, Willi, für das Gespräch! Reichen Segen auf Deinem weiteren Weg!

Evangelium vom 11. Sonntag im Jahreskreis: Matthäus 9,36-10,8

Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

Der Satz aus unserem Sonntagsevangelium - ein prophetisches Wort über Befindlichkeit, Bedeutung des Wirkens oder besser - Schicksal der Kirche im Jahre 2020?! Ja, wenn man das Wörtchen umsonst im Sinne der Dialektweisheit „Am End ist ollas umasunst!“ versteht!

Geschrieben wurde unser Evangeliumsatz dann mit der Hellsichtigkeit und Schärfe, die prophetischen Menschen eben zu eigen ist. Die Menschwerdung des Jesus von Nazareth - eine einzige vergebliche Liebesmühe und Sorge Gottes um uns Menschen!! Der unermüdliche Eifer Jesu, seine Botschaft, die Botschaft vom Reich Gottes an die Frau und den Mann zu bringen, war er nicht umsonst, wenn wir uns die Geschichte anschauen, vergebens oder, um ein alltäglicheres Bild zu gebrauchen: War er nicht für die Katz', dieser Eifer?

Seht, wie sie einander lieben, heißt es in der Apostelgeschichte! Wenn unsere Haltung anderen Menschen gegenüber, unser Handeln an ihnen, an diesem Satz gemessen werden wird, na dann: gute Nacht!

Was aber, wenn wir auf die hellsten Sterne am Himmel der Kirchengeschichte schauen? Auf jene Menschen, die auf überzeugende Weise diesem Jesus von Nazareth nachfolgten und noch immer nachfolgen, die die Botschaft vor allem durch ihre ganz konkrete Lebensgestaltung weitertrugen und weitertragen? An ihnen zeigt sich eine ganz andere Bedeutung des Wörtchens umsonst! Die Erfahrung einer tiefen Geborgenheit in Gott, die eine große Gelassenheit bewirkt, das Spüren der Liebe Gottes, das Sich-ergreifen-lassen-Können von Gott ist ein Geschenk, ist reine Gnade, kann durch nichts verdient werden, gibt es nur umsonst.

Was nichts kostet, ist nichts wert! Die Weisheit Gottes wird nicht müde, diese menschliche Allerwärtsweisheit immer wieder ad absurdum zu führen! Sein Angebot, uns mit ihm und unseren Mitmenschen zu versöhnen, ist gratis!

Umsonst empfangen wir, umsonst sollen wir geben, vorbehaltlos und ohne die Hand aufzuhalten!

Alfred Lukschander

Meine Lieblingsstelle in der Bibel: Matthäus 25,33-36.40

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, ...

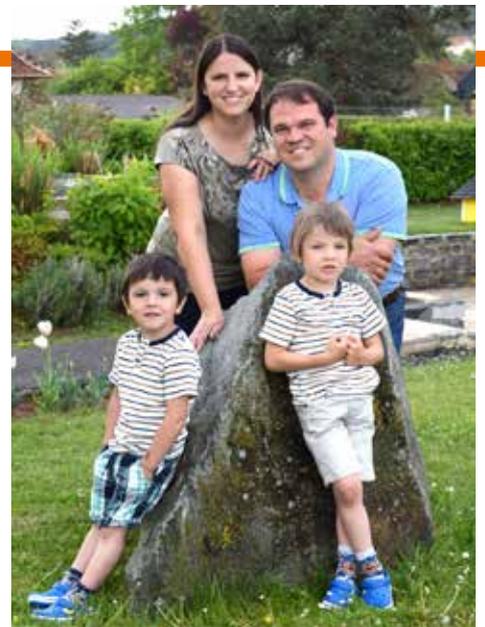


Der Evangelist Matthäus drückt in Kapitel 25 aus, was ich mir auf dieser Welt von allen Menschen erhoffe. Achtsam mit jedem Gegenüber umzugehen, ohne auf Lebensumstände, Ausbildung, Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Religion, Hautfarbe oder Herkunft zu achten. Besonders wichtig ist es mir, dass diese Bibelstelle nicht nur auf Menschen Bezug nimmt, die im Laufe der Jahrhunderte zu unserem Stamm, unserer Herde wurden, sondern auch auf Menschen, die von außerhalb kommen. Da wir alle Gottes Ebenbild sind, sollten wir unser Gegenüber auch so behandeln und nicht hinterfragen, ob sie oder er wirklich Gottes Plan war. Jeder ist bei seiner Geburt ein Plan Gottes und wenn jemand in seinem Leben davon abweicht, sollten wir ihr oder ihm helfen. Es

muss auch geholfen werden, wenn jemand in schwierigen Lebensumständen ist. Manchmal reicht ein aufmunterndes Wort oder eine Geste der Achtung, des Verständnisses und der Unterstützung, um das eigene Glück zu teilen. In dieser Bibelstelle steht klar: Wegschauen oder ignorieren gilt nicht, es ist keine Entschuldigung vor Gott und es sollte auch keine Entschuldigung vor uns selbst sein. Dennoch passiert es viel zu oft. Man ist sich des eigenen Reichtums, ob materiell oder immateriell, nicht bewusst und/oder ist nicht bereit, etwas davon weiterzugeben. Immer wenn ich diese Stelle lese, denke ich: Ändern wir etwas daran.

Und ich möchte noch einen Schritt weitergehen: Auch alles Nicht-Humane, das uns umgibt, soll miteinbezogen werden. Egal, ob es Tiere, Pflanzen oder ganze Ökosysteme sind. Wir sind auf der Welt, um über sie zu herrschen, jedoch nicht, um ihnen respektlos zu begegnen oder einen Teil von Gottes Werk für unsere Nachwelt zu zerstören. Deshalb sollten die Maxime, die in dieser Bibelstelle genannt werden, um das Maxim der Achtung vor allem, das uns umgibt, erweitert werden. Alles ist gottgeschaffen und muss für unsere Nachwelt erhalten werden, damit auch sie die Herrlichkeit von Gottes Schöpfung erlebt.

Lisa Gasser



Eva-Maria Lindner ist neue Mitarbeiterin im Pfarrsekretariat

Als neue Mitarbeiterin im Sekretariat unserer Pfarre Pinkafeld ab Juni 2020 möchte ich mich hier kurz vorstellen. Mein Name ist Eva-Maria Lindner. Ich bin 33 Jahre jung und wohne in Pinkafeld. Nach meiner Matura an der HBLA Oberwart für Wirtschaft war ich einige Jahre im Berufsleben. 2014 heiratete ich meinen Mann Stefan. Seit 2015 und 2017 bereichern unsere beiden Söhne Tobias und Lukas unser Leben. Da unsere Familie nun komplett ist, bin ich bereit für neue berufliche Herausforderungen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und auf nette Begegnungen im Pfarrhof.

Innenrenovierung der Pfarrkirche hat begonnen

Wir freuen uns, dass die Elektriker- und Malerarbeiten im Innenraum unserer Pfarrkirche zur Vorbereitung des Orgelneubaus plangemäß im Mai beginnen konnten. Aufgrund der Eingerüstung sind Gottesdienste in der Kirche derzeit nicht möglich. Spätestens mit September sollten wir uns an dem erneuerten Gotteshaus wieder erfreuen können. Im Pfarrblatt und aktuell in der Homepage der Pfarre - www.pfarrepinkafeld.at - werden wir laufend über den Fortgang der Arbeiten berichten. Wir bitten Sie, das Werk mit Gebet zu begleiten: für ein gutes und unfallfreies Gelingen.

Leider dürfen im Pfarrsaal, wo unsere Gottesdienste derzeit stattfinden, wegen der Corona-Einschränkungen nur 20 Personen teilnehmen. Da aber die Sonntagspflicht von den Bischöfen nach wie vor aufgehoben ist, laden wir ein, auch die angebotenen Wochentagsmessen zu nutzen. Durch eine verständnisvolle Aufteilung können doch viele Menschen Woche für Woche die heilige Messe mitfeiern.

Sonja Kleinrath, Ratsvikarin

- ▲ Da unsere Pfarrkirche seit 22. Mai 2020 wegen der Eingerüstung zur Ausmalung des Innenraums bis auf Weiteres nicht zur Verfügung steht, werden die Gottesdienste im großen Saal des Pfarrheims gefeiert. Der Saal ist von der Nordseite her barrierefrei erreichbar.
- ▲ Gemäß der Rahmenordnung der Österreichischen Bischofskonferenz zur Wiederaufnahme von öffentlichen Gottesdiensten ab 15. Mai müssen für jeden Mitfeiernden mindestens 10 m² Fläche zur Verfügung stehen. Das bedeutet, im Pfarrsaal mit 200 m² können nur bis zu 20 Personen an den Gottesdiensten teilnehmen.
- ▲ Wenn Sie sich in der Pfarrkanzlei zu deren Öffnungszeiten (siehe rechts unten) rechtzeitig telefonisch zu einem Gottesdienst anmelden, wird Ihnen ein Platz reserviert.
- ▲ Die genauen Regelungen für die Feier von Gottesdiensten, Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen hat die Bischofskonferenz zuletzt am 3. Mai 2020 veröffentlicht. In einem Hirtenwort vom 1. Mai 2020 ersuchen die Bischöfe bei der schrittweisen Rückkehr zum vertrauten kirchlichen Leben um „Geduld, Verantwortungsgefühl und Rücksichtnahme verbunden mit dem Blick auf verschiedene Formen des Kirche-Seins“. Sie finden die Regelungen und das Hirtenwort in der Homepage der Pfarre: www.pfarrepinkafeld.at.
- ▲ Die weitere Entwicklung durch die Corona-Pandemie ist bei Redaktionsschluss nicht abzusehen. Wir halten Sie in der Homepage über den aktuellen Stand auf dem Laufenden.

- 29. FREITAG
18:00 Anbetung im Pfarrsaal
19:00 Messfeier im Pfarrsaal
- 30. SAMSTAG
19:00 Messfeier im Pfarrsaal

31. PFINGSTSONNTAG

10:00 Messfeier im Pfarrsaal
Eltern Irma und Franz Marischka, Geschwister Martha, Rudolf und Maria Pratl, Eltern Johanna und Hermann Allerbauer und Bruder Josef und Lukas Pali

01. PFINGSTMONTAG - MARIA, MUTTER DER KIRCHE

10:00 Messfeier im Pfarrsaal
Familien Gamauf und Tschandl

05. FREITAG - HERZ JESU

18:00 Anbetung im Pfarrsaal
19:00 Messfeier im Pfarrsaal

06. SAMSTAG

19:00 Messfeier im Pfarrsaal -
Seelenmesse für Karl Lukschander



07. DREIFALTIGKEITSSONNTAG

10:00 Messfeier im Pfarrsaal
Karl und Karli Weyzwalda, Maria und Robert Friesl und Verwandte; Olga, Rudolf, Arnold Edenhofer und Olga Ertl

10. MITTWOCH

19:00 Messfeier im Pfarrsaal

11. FRONLEICHNAM - HOCHFEST DES LEIBES UND BLUTES CHRISTI

10:00 Messfeier am Josefsplatz

12. FREITAG

18:00 Anbetung im Pfarrsaal
19:00 Messfeier im Pfarrsaal

13. SAMSTAG

19:00 Messfeier im Pfarrsaal

14. 11. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10:00 Messfeier im Pfarrsaal
Anna und Stefan Stigel; Eltern Irma und Franz Marischka, Geschwister Martha, Rudolf und Maria Pratl, Eltern Johanna und Hermann Allerbauer und Bruder Josef und Lukas Pali; Eltern Josef und Maria Heinerer und Angehörige

11:15 Tauffeier im Pfarrsaal

19. FREITAG - HEILIGSTES HERZ JESU

18:00 Anbetung im Pfarrsaal

19:00 Messfeier im Pfarrsaal

20. SAMSTAG - UNBEFLECKTES HERZ MARIÄ

19:00 Messfeier im Pfarrsaal

21. 12. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10:00 Messfeier im Pfarrsaal

26. FREITAG

18:00 Anbetung im Pfarrsaal

19:00 Messfeier im Pfarrsaal

Rosa Plank

27. SAMSTAG

19:00 Messfeier im Pfarrsaal

28. 13. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10:00 Messfeier im Pfarrsaal
Erika Zabica, Ing. Josef Zabica, Anna Katharina Zabica und Georg und Magdalena Babos

29. MONTAG - HOCHFEST DER HEILIGEN APOSTEL PETRUS UND PAULUS - PATROZINIUM DER PFARRKIRCHE PINKAFELD

19:00 Messfeier im Pfarrsaal
Hermann Gmeiner, Johann Bauer, Ernst Kleinrath, Wilfried Murg, Gerhard Schuh, Hermine Unterbuchsachner, Siglinde Pickenhahn

TERMINE

Gebet für den Frieden: jeden Montag, 08:00 Uhr
Rosenkranzgebet: jeweils 45 Minuten vor den Messfeiern

BEGRÄBNISSE

Rosa Thier, geb. 1930, Hochart
Johann Frühstück, geb. 1937, Pinkafeld
Roswitha Riemer, geb. 1942, Pinkafeld
Hans Trottnner, geb. 1966, Pinkafeld
Herta Blank, geb. 1930, Jormannsdorf
Alexander Krutzler, geb. 1931, Pinkafeld

Herr, gib allen Verstorbenen das ewige Leben!
Senke in unsere Herzen deine Liebe, die stärker ist als der Tod!

Pfarrer Peter Okeke ist telefonisch unter 0 676 / 60 62 536,
Pfarrer Léon Variamanana unter 0 664 / 55 62 791 erreichbar.

Die Pfarrkanzlei ist seit 18. Mai 2020 wieder an Donnerstagen und Freitagen von 08:00 bis 11:30 Uhr geöffnet. Bitte um Beachtung der bekannten Hygiene- und Schutzregeln. Telefon: 0 33 57 / 42 251.

Messintentionen, die Sie bis zum fünften Tag des Vormonats in der Pfarrkanzlei bestellen, können im Pfarrblatt berücksichtigt werden.

▲ Gemäß der Rahmenordnung der Österreichischen Bischofskonferenz zur Wiederaufnahme von öffentlichen Gottesdiensten ab 15. Mai müssen für jeden Mitfeiernden mindestens 10 m² Fläche zur Vergütung stehen. Das bedeutet, in der Kirche Sinnersdorf mit 120 m² können bis zu 12 Personen an den Gottesdiensten teilnehmen.

31. PFINGSTSONNTAG

10:00 Messfeier

Mutter Anna Putz, Tanten und Onkeln, Cousinen und Othmar Lakisch, Onkel Sepp und Anna Müller

07. DREIFALTIGKEITSSONNTAG

08:45 Messfeier

für die Angehörigen der Familien Ringhofer und Haider zur Danksagung

10. MITTWOCH

18:00 Messfeier

14. 11. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10:00 Wort Gottes-Feier

21. 12. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10:00 Messfeier

27. SAMSTAG

18:00 Messfeier

Hermann, Hermine und Walter Höfler, Alois und Josefa Höfler



Maiandacht des Seelsorgeraums: Maria - unsere Vertraute und Weggefährtin

Maria als Vertraute und Weggefährtin war das Thema der Maiandacht des Seelsorgeraums zum Heiligsten Herzen Jesu am 1. Mai 2020 beim Marterl der Familie Trattner in Sinnersdorf. Anstelle, wie geplant, vieler Gläubiger aus allen Gemeinden des Seelsorgeraums konnte nur jeweils ein Vertreter mitfeiern.

Maria, unser Vorbild im Glauben, vermittelt Mut, Trost und Zuversicht! Gerade jetzt, in dieser so schwierigen Zeit, wo ein Virus auf der ganzen Erde großen Schmerz, Leid und riesige wirtschaftliche Sorgen hervorgerufen hat, gaben uns die Gebete und berührenden Marienlieder Hoffnung, dass wir gesund bleiben und die Krise gut überstehen.

Walter Koller

Gebetsanliegen von Papst Franziskus im Juni

Wir beten, dass alle, die leiden, vom Herzen Jesu berührt werden und dadurch einen guten Weg zum Leben finden.

▲ Gemäß der Rahmenordnung der Österreichischen Bischofskonferenz zur Wiederaufnahme von öffentlichen Gottesdiensten ab 15. Mai müssen für jeden Mitfeiernden mindestens 10 m² Fläche zur Vergütung stehen. Das bedeutet, in der Kirche Hochart mit 210 m² können bis zu 21 Personen an den Gottesdiensten teilnehmen.

03. MITTWOCH

18:00 Messfeier

07. DREIFALTIGKEITSSONNTAG

10:00 Wort Gottes-Feier

13. SAMSTAG

18:00 Messfeier - Seelenmesse für Rosa Thier

21. 12. SONNTAG IM JAHRESKREIS

08:45 Messfeier

28. 13. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10:00 Messfeier

In Krisenzeit Gottesdienst über Medien mitfeiern: „Von Herz zu Herz über die Herzen verbunden“

Mit diesen Worten eröffnete Pfarrer Peter Okeke zur Zeit der Corona-Pandemie die Gottesdienste für den gesamten Seelsorgeraum zum Heiligsten Herzen Jesu live auf Facebook. Zum Leidwesen der Gläubigen hat ein Virus eine gravierende Veränderung unseres Feierns erzwungen. Viele nutzten aber die Gelegenheit, die Gottesdienste übers Internet mitzufeiern. Mike Khoury, gebürtig aus Syrien, machte es mit der Kamera seines Smartphones technisch möglich.

Mit großer Freude und in Hingabe an unseren Herrn übernahmen ab Palmsonntag fünf Personen aus dem Pfarrgemeinderat nach den Vorgaben der Bischofskonferenz die erforderlichen ehrenvollen Dienste am Altar. Teresa Mair bereitete als Mesnerin in der Sakristei alles vor und sorgte für die Einhaltung der Hygienevorschriften. Sie und ihre Schwester, Stephanie Reitlinger, planten die Gestaltung der Gottesdienste und erfüllten die leere Kirche und die Mitfeiernden am Computer mit Gitarre, Altflöte und Liedern zur Ehre Gottes mit einem Klang einer tröstlichen Leichtigkeit. Antonia oder Johanna Weinhoffer waren wie auch sonst verlässliche Ministrantinnen. Willi Catomio unterstützte mit männlicher Stimme den Lektordienst. Heidi Posch verfasste Fürbitten, in denen sich alle Mitfeiernden angesprochen und eingebunden wissen konnten. Andrea Siegl brachte sich als Lektorin und mit ihren gefühlvollen Meditationen ein.



Allen sei herzlich gedankt! Pfarrer Peter Okeke hat uns in einer Krisenzeit auch auf dem neuen ungewöhnlichen Weg Heimat und Zuversicht geschenkt und gewiss die Herzen von vielen - weit über den Seelsorgeraum hinaus - erreicht. Danke!

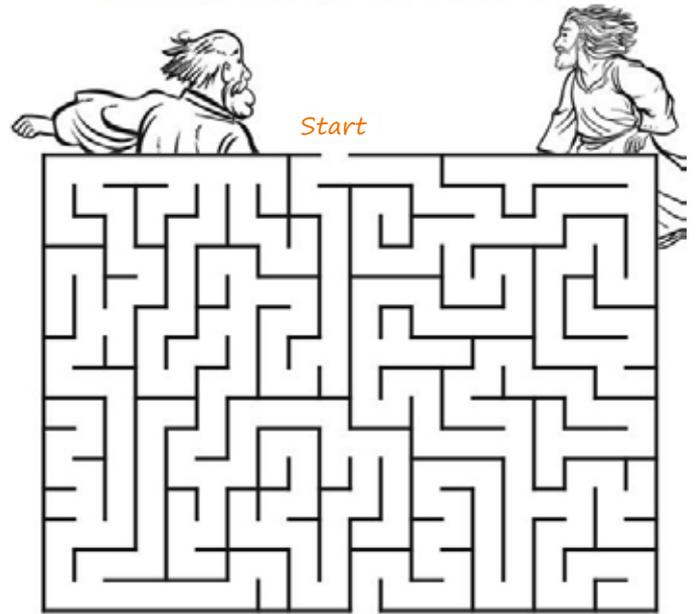
Hallo, liebe Kinder!

In den letzten Wochen durfte ich ja kaum das Haus verlassen und war nur ganz ganz selten in der Kirche. Deswegen hab ich viel gelesen. Da habe ich Erstaunliches entdeckt.

Unsere Pfarrkirche in Pinkafeld ist den Heiligen Petrus und Paulus geweiht. Einer der beiden, Petrus, hat am 29. Juni Namenstag. Petrus war der erste Jünger von Jesus. Nach einer Bibelerzählung gründete er später die erste christliche Gemeinde.

Der Name Petrus bedeutet „Fels“. In der Bibel stehen viele Geschichten über Petrus. Eine erzählt, dass Petrus einmal versuchte, wie Jesus auf dem Wasser zu gehen. Doch er versank und Jesus musste ihn retten. Hihi ... Um das Jahr 64 nach Christus soll Petrus in Rom ermordet worden sein. Nach einer Legende liegt sein Grab unter der Peterskirche in Rom. Bis heute werden dem Apostel fünf Symbole zugeordnet: ein Schlüssel, ein Buch, ein Hahn, ein auf dem Kopf stehendes Kreuz und ein Schiff. Ich gehe jetzt in die Kirche und suche die Symbole im Altarraum.

Tschüüüs ... Eure Fanni



Führe Petrus über das Wasser zu Jesus

Messfeier stellvertretend für uns alle



Auch in der Zeit der Einschränkungen feierte Pfarrer Peter Oeke in unserer Pfarrkirche Sonntag für Sonntag die heilige Messe und an jedem Mittwoch eine eucharistische Andacht. Gemäß der Regeln der Bischofskonferenz unterstützte und begleitete ihn ein gleichbleibendes Team von fünf Personen. Alle Messen und Andachten - sie waren wunderbar gestaltet - konnte man live in Facebook und über die Homepage der Pfarre www.pfarrepinkafeld.at mitfeiern.



Gedanken und Gebete der Kinder als Brücke in Lockdown-Wochen

Im Laufe der Lockdown-Wochen haben viele Kinder Fotos, Gebete und Gedanken geschickt, die die Online-Kindergottesdienste und Online-Messen bereichert haben. Sie wurden in der Kirche aufgehängt und haben sicher den einen oder anderen Besucher erfreut. Für mich persönlich war jeder Beitrag wie eine Brücke zu den Kindern.

Stephanie Reitlinger

Verlagspostamt: A-7423 Pinkafeld
Zulassungsnummer: 02Z030664 M

P.b.b.
Retouren an Postfach 555, A-1008 Wien

Impressum

Eigentümer und Verleger:
Römisch-katholisches Pfarramt Pinkafeld
A-7423 Pinkafeld, Weinhoferplatz 1
Telefon: 03357 / 42251, Fax: 03357 / 42251-17
E-Mail: pinkafeld@rk-pfarre.at
Homepage: www.pfarrepinkafeld.at

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
Pfarrer Peter Oeke, Pfarrer Léon Variamanana,
Elisabeth Wertz, Teresa Mair, Edith Gasser, Lisa Gasser,
Julius Grabner, Bernadette Kalcher, Alfred Lukschander

Grafischer Entwurf: Stefan Kaufmann
Fotos: Gottfried Wolf

Hersteller: Druckerei Gröbner,
A-7400 Oberwart, Steinamangerer Straße 161